

THEMENVORSCHLAG FÜR
EINE KLEINGRUPPE MIT
INTERAKTION:

 **NACHLESEN**

 **AKTION**

 **FRAGEN**

 **AUSTAUSCH**

**Auch online
verfügbar:
KGT.lgv.org**



Verantwortung füreinander

Ausdruck gelebten Glaubens

Unser christlicher Glaube entfaltet sich nie nur im persönlichen Inneren. Die Bibel und ganz besonders die Pastoralbriefe machen deutlich, dass unser Leben immer Wirkung auf andere hat, ob wir uns dessen bewusst sind oder nicht. Verantwortung füreinander ist deshalb kein Zusatzthema, sondern ein Wesensmerkmal unseres Glaubens. Verantwortung füreinander ist Ausdruck gelebter Jüngerschaft.



.....
Welche Person hat deinen Glauben besonders geprägt? Was genau war prägend: Worte, Haltung, Verhalten, Begleitung?

.....
In Gemeinden denken wir vermehrt über Mentoring bzw. Zweierschaft nach, um Verantwortung füreinander zu übernehmen. Aber das Prinzip ist alt, die Bibel ist voll an Beispielen.



.....
Welche biblischen Mentoring-Konstellationen fallen euch ein?

.....
Mose und Josua, Elia und Elisa, Jesus und seine Jünger, Barnabas und Paulus und natürlich auch Paulus und Timotheus sind einige Beispiele.

.....
Die Pastoralbriefe (1Tim; 2Tim; Tit) sind im Gegensatz zu den anderen Briefen nicht an Gemeinden geschrieben, sondern an Einzelpersonen. Sie zeigen, wie Paulus Verantwortung für seine Mitarbeiter übernimmt. Gemeinsam wollen wir mit dieser Einheit unsere Verantwortung füreinander entdecken.

VERANTWORTUNG FÜR LEITER



.....
Wir lesen 1Tim 4,12-5,2.

.....
Paulus ermutigt Timotheus, sich nicht über sein Alter definieren zu lassen, sondern über sein Vorbild.



.....
Welche Aspekte für ein Vorbild werden in 1Tim 4,12 genannt?

.....
Rede, Verhalten, Liebe, Glaube und Reinheit werden zum Maßstab dafür, wie Leitung im Reich Gottes aussieht. Geistliches Vorbild und Autorität entstehen damit nicht durch Position oder Alter, sondern durch Glaubwürdigkeit.



Wie stellt sich Paulus das in 1Tim 4,13-16 konkret vor?

Zur Verantwortung für geistliche Leiter gehört das Lehren und Ermahnen gemäß der Bibel. Timotheus soll seine Gabe nicht außer Acht lassen, denn Gabe ist immer auch Aufgabe und es gilt, dieser Verantwortung vor Gott gerecht zu werden. Als Leiter soll Timotheus nicht abgehoben und unnahbar sein, sondern konkrete Einblicke in sein persönliches Glaubensleben mit allen Fortschritten und mit allem Scheitern geben. Da Leiter häufig besonders angefochten werden, gilt es ihnen besonders, dass sie auf sich selbst achtgeben. Dies geschieht am besten dadurch, dass sie selbst in einer Zweierschaft Rechenschaft über ihre Verantwortung ablegen.



Wie lassen sich diese Gedanken auf Elternschaft übertragen? Was können Eltern von diesen Gedanken für ihren Erziehungsalltag lernen?

Auch Elternschaft lebt vom Vorbild. Kinder, Jüngere und Anvertraute folgen weniger unseren Worten als unserem gelebten Alltag. Verantwortung zeigt sich darin, den eigenen Glauben sichtbar und ehrlich zu leben.



Überlege für dich in der Stille einen Bereich, in dem du Verantwortung übernimmst und Vorbildfunktion hast. Welcher der genannten Bereiche fordert dich darin aktuell am meisten heraus? Bitte Gott im Gebet um Hilfe an diesem Punkt.

In 1Tim 5,1-2 macht Paulus deutlich: Gemeinde ist Familie, weil wir gemeinsam Kinder Gottes sind. Die Zusammengehörigkeit bedeutet zudem eine Verantwortung füreinander, das gebietet, auch über Fehler, die sich zeigen, miteinander zu reden und einander entsprechend zu ermahnen. Es würde nicht der Liebe Christi entsprechen, einen Mitchristen einfach seinen Fehlern zu überlassen. Die stille Abmachung: „Ich sage dir nichts Unangenehmes, sei bitte deshalb so freundlich und sag mir auch nichts“, ist nicht im Sinne Gottes. Unter Umständen muss also ermahnt werden, das ist keine Frage. Die Frage ist, wie man miteinander redet.



Welche konkreten Ratschläge gibt Paulus?

Gegenüber Älteren sollen wir nicht im Zorn reden, die Ehrerbietung nicht vergessen. Mit dem Alter kommt nicht automatisch Immunität gegenüber Fehlern. Jedoch ist dem Alter gegenüber immer Respekt angebracht. Höflichkeit und Respekt sind unbedingt nötig. Gegenüber Jüngeren empfiehlt Paulus eine Haltung auf Augenhöhe, nicht von oben herab, sondern in Demut. Mit Anstand meint mit Zurückhaltung, also mit taktvoller Distanz, vor allem zwischen den Geschlechtern.



Was können wir für unser Ermahnen untereinander lernen?

Nicht nur Leiter übernehmen Verantwortung, sondern jeder einzelne ist gefordert, Verantwortung für andere zu übernehmen. Das wird in Tit 2 weiter ausgeführt.

VERANTWORTUNG FÜR ÄLTERE



Wir lesen Tit 2,2-5.

Paulus beschreibt geistliche Reife als eine Haltung, die weitergibt, was Gott im eigenen Leben geformt hat. Ältere Menschen tragen Verantwortung, Glauben, Lebensweisheit und Haltung an die nächste Generation weiterzugeben.



Wie soll geistliche Reife laut Paulus weitergegeben werden?

Die Weitergabe geistlicher Reife geschieht nicht primär durch formale Lehre, sondern durch gelebtes Vorbild und persönliche Beziehung. Ältere sollen durch Besonnenheit, Würde, Selbstbeherrschung und Standhaftigkeit im Glauben zeigen, wie ein von Christus geprägtes Leben aussieht. Ihre Aufgabe ist es, Jüngere liebevoll anzuleiten und sie zu ermutigen, Gottes Maßstäbe im Alltag umzusetzen. Geistliche Reife wird so nicht theoretisch vermittelt, sondern im gemeinsamen Leben sichtbar und nachvollziehbar weitergegeben. Jüngerschaft verbindet Generationen. Wo gegenseitige Verantwortung gelebt wird, entsteht geistliche Tiefe und Zukunftsfähigkeit.



Wo wünschst du dir mehr Austausch zwischen den Generationen? Wie könnte das im Gemeindealltag gelingen?

Ein praxisnahes Beispiel für gelingenden Austausch zwischen den Generationen ist eine regelmäßige generationsübergreifende Zweierschaft. Eine ältere Person lädt eine jüngere bewusst zu einem monatlichen Treffen ein, um über Glaubensfragen, Lebensentscheidungen und Herausforderungen des Alltags zu sprechen. Das kann bei einem Spaziergang oder Kaffee und Kuchen zuhause geschehen. Dabei geht es nicht um Belehrung, sondern um Zuhören, Teilen eigener Erfahrungen und gemeinsames Gebet. Durch diese persönliche Beziehung wird geistliche Reife im Alltag weitergegeben und Vertrauen zwischen den Generationen aufgebaut.

Die Gemeinde ist Gottes große Familie. Diese Gedanken lassen sich aber auch auf die eigene kleine Familie anwenden.



Wie lassen sich diese Gedanken auf Elternschaft oder Großelternschaft übertragen? Was können Eltern und Großeltern von diesen Gedanken für ihren Erziehungsalltag lernen?

Elternschaft bedeutet hier mehr als Erziehung. Es geht um Beziehung, Ermutigung und das Teilen von Erfahrungen. Das Vorbildsein im Glauben geschieht vor allem im Mitein-

ander. Eltern oder Großeltern nehmen sich bewusst Zeit für Gespräche mit ihren Kindern oder Enkeln, hören zu, teilen ehrlich eigene Glaubenserfahrungen, wozu auch Zweifel und Lernprozesse gehören, und beten gemeinsam. Nicht belehrende Worte, sondern verlässliche Beziehung, gelebter Glaube und Interesse am Leben der Kinder schaffen einen Raum, in dem geistliche Reife natürlich weitergegeben wird.



Jede Person überlegt, wem aus einer jüngeren Generation sie bewusst Zeit, Gebet oder Ermutigung schenken könnte. Namen innerlich festhalten und kurz dafür beten.

VERANTWORTUNG FÜR JÜNGERE



Wir lesen Tit 2,6-8.

Jüngere Menschen – zu denen auch Timotheus und Titus für Paulus zählen – stehen in der Spannung zwischen Freiheit und Orientierung. Auch sie tragen Verantwortung für ihr eigenes Wachstum und für ihr Zeugnis.



Wozu ruft Paulus Jüngere auf?

Nach Paulus übernehmen Jüngere Verantwortung, indem sie sich bewusst zu einem besonnenen und reflektierten Lebensstil entscheiden. Sie sollen lernen, ihr Leben nicht von impulsiven Entscheidungen oder äußeren Einflüssen bestimmen zu lassen, sondern sich am Wort Gottes auszurichten. Konkret nennt Paulus heilsame und untadelige Worte sowie gute Werke als Ausdruck eines glaubwürdigen Lebens.

Weiterhin zeigt sich Verantwortung in der Bereitschaft, sich prägen zu lassen, denn Jüngerschaft bedeutet Lernbereitschaft. Indem Paulus Titus mitverpflichtet, wird deutlich, wie auch die Jüngeren untereinander Verantwortung füreinander übernehmen sollen. Wer sich prägen lässt, wird selbst prägend. Verantwortung zeigt sich darin, sich bewusst unter Gottes Wort zu stellen und Korrektur anzunehmen.



Wo erleben jüngere Generationen heute besonderen Druck oder Orientierungslosigkeit?

Die jüngere Generation ist durch die Medien ständig mit unterschiedlichen Werten und Meinungen konfrontiert. Was davon ist gut, was ist schlecht? Wir sind ständig herausgefordert, uns eine Meinung zu bilden. Paulus erinnert an den einzig dauerhaft gültigen Prüfmaßstab: die unverfälschte Lehre. Für uns ist dies Gottes Wort, das wir in der Bibel finden.



Wir beten gemeinsam für die jüngere Generation und ihre Herausforderungen.

VERANTWORTUNG FÜR ANGESTELLTE

Der Glaube beschränkt sich nicht auf Gemeinde und Familie. Paulus macht deutlich, dass auch der Arbeitsplatz ein Ort gelebter Jüngerschaft ist.



Wir lesen Tit 2,9-10.



Wie wird laut Paulus Glaube im Berufsalltag sichtbar?

Angestellte übernehmen Verantwortung im Berufsalltag, indem sie ihre Arbeit zuverlässig, ehrlich und respektvoll verrichten. Sie zeigen Integrität, auch wenn niemand hinsieht, halten Absprachen ein, erfüllen ihre Aufgaben gewissenhaft und sprechen respektvoll über Vorgesetzte. Verantwortung bedeutet hier, dass der Glaube im Alltag sichtbar wird, nicht durch große Worte, sondern durch glaubwürdiges Verhalten, Loyalität und eine Haltung, die Gottes Ehre widerspiegelt. So werden Christen am Arbeitsplatz zu Zeugen ihres Glaubens und dienen zugleich ihrem Umfeld. Christliche Verantwortung zeigt sich im Alltag: im Umgangston, in Verlässlichkeit, in Integrität.



Wo fällt es dir schwer, christliche Werte im Berufsalltag zu leben? Was könnte dir helfen?

Ein konkretes und alltagsnahes Beispiel für die Verantwortung für Angestellte könnte sein: Eine angestellte Person arbeitet zuverlässig, auch dann, wenn niemand kontrolliert, hält Absprachen ein und geht ehrlich mit Fehlern um, statt sie zu vertuschen oder anderen zuzuschieben. Sie spricht respektvoll über Vorgesetzte und nutzt Arbeitszeit nicht für private Zwecke. Durch diese Haltung wird der Glaube nicht durch große Worte, sondern durch gelebte Integrität sichtbar. So wird Gott im Berufsalltag geehrt, weil das Evangelium durch glaubwürdiges Verhalten geschmückt wird.



Jeder formuliert einen konkreten Vorsatz für die kommende Arbeitswoche und stellt ihn der Gruppe vor.

Verantwortung füreinander ist kein Ideal für besonders reife Christen, sondern Ausdruck gelebten Glaubens. Die Pastoralbriefe laden ein, Jüngerschaft konkret, sichtbar und alltagsnah zu leben, indem wir Verantwortung füreinander übernehmen. Gott segne uns dafür.



TIMO MOULLION

... ist verheiratet mit Rahel, Regionalleiter der Region Schwarzwald-Baar und Pastor der LGV-Gemeinde Schwenningen.